

Aussensicht

# Künstliche Intelligenz: Wirtschaft im Rampenlicht, Gesellschaft im Schatten

In den Debatten zu KI stehen Fortschritt und Ökonomie im Vordergrund, während Ethik und Gesellschaft kaum Beachtung finden.

Die öffentliche Berichterstattung prägt, wie wir die Welt sehen. Sie entscheidet, welche Themen unsere Aufmerksamkeit erhalten und welche Perspektiven wir wahrnehmen. Bürgerinnen und Bürger, Führungskräfte oder Angestellte, alle können Urteile informierter fällen und politische oder wirtschaftliche Entscheidungen ausgewogener treffen, wenn die Debatte verschiedene Akteure zu Wort kommen lässt und eine differenzierte Sichtweise auf ein Thema ermöglicht.

Ein Blick auf die Berichterstattung über Künstliche Intelligenz (KI) in den USA, im Vereinigten Königreich, in Deutschland und in der Schweiz von Januar bis September 2024 zeigt: Rund 60 Prozent der öffentlichen Aussagen stammen von Journalistinnen und Journalisten, etwa 15 Prozent von wirtschaftlichen Akteurinnen und Akteuren. Zivilgesellschaftliche und wissenschaftliche Stimmen tau-

chen selten auf (je um die 10 Prozent) – politische Akteure noch seltener (4 Prozent). Bei den inhaltlichen Sichtweisen dominieren die Perspektiven «Fortschritt» und «wirtschaftliche Folgen». In beiden Fällen überwiegen die Pro-Positionen: KI gilt als Motor für technischen Fortschritt und als Treiber positiver wirtschaftlicher Entwicklungen. Das deutet auf eine wirtschaftliche Ausrichtung und überwiegend euphorische Zukunftsaussichten hin. Kritische Stimmen sind zwar vorhanden, treten jedoch nachrangig auf.

Die Perspektive der «wissenschaftlichen und technischen Unsicherheit» relativiert das Potenzial von KI-Anwendungen und verweist auf mögliche Grenzen. Ein weiterer bemerkenswerter Anteil entfällt auf die Sichtweise der «öffentlichen Rechenschaftspflicht», die Regulierung und verantwortungsvolle Nutzung fordert – und damit ein empirisches Gegengewicht zu rein

«Die Förderung einer breiteren Vertretung von Stimmen wird entscheidend sein, um einen kritischen Dialog zu ermöglichen und sicherzustellen, dass die Entwicklung von KI im Einklang mit demokratischen Werten und dem gesellschaftlichen Wohl steht.»

techno-kapitalistischen Narrativen bildet. Aspekte wie Menschenrechte, soziale Gerechtigkeit, öffentliches Interesse, politische Fragen und Nachhaltigkeit bleiben dagegen weitgehend im Hintergrund.

Der Diskurs folgt damit überwiegend wirtschaftlichen Interessen, während ethische, soziale und ökologische Fragen nur punktuell vorkommen. Das geringe Vorkommen politischer Akteure deutet darauf hin, dass politische Stimmen noch am Rande des öffentlichen Diskurses zu KI stehen. Da die gesellschaftliche Relevanz von KI wahrscheinlich weiter zunehmen wird, könnte ihr Aufstieg mit einer stärkeren Politisierung ihrer Auswirkungen einhergehen – und damit auch mit einer grösseren Vielfalt an Perspektiven.

Langfristig ist eine ausgewogene Debatte über KI erwünscht. Angesichts der zunehmenden gesellschaftlichen Bedeutung kann die Marginalisierung ethischer Diskussionen und die Do-

minanz techno-kapitalistischer Narrative zu einem Mangel an Verantwortlichkeit und potenziell schädlichen Folgen für Einzelpersonen und Gemeinschaften führen. Die Förderung einer breiteren Vertretung von Stimmen – insbesondere aus der Zivilgesellschaft, der Wissenschaft und ethisch orientierten Organisationen – wird entscheidend sein, um einen kritischen Dialog zu ermöglichen und sicherzustellen, dass die Entwicklung von KI im Einklang mit demokratischen Werten und dem gesellschaftlichen Wohl steht.

Durch die Einbeziehung solcher Sichtweisen können Journalistinnen und Journalisten zu einem differenzierteren Verständnis von KI beitragen, das über rein wirtschaftliche Vorteile hinausgeht – und damit eine Zukunft gestalten, in der Technologie den Interessen der Gesellschaft als Ganzes und der Menschen dient. So können wir nicht nur innovative Fortschrit-

te erzielen, sondern auch eine nachhaltige und gerechte digitale Landschaft schaffen, die ethische Grundsätze und demokratische Ideale achtet. Auf diese Weise kann die KI-Debatte das leisten, was sie soll: die Gesellschaft auf eine Zukunft vorzubereiten, die mehr ist als ein Geschäftsmodell, und diese mitzugestalten.



Regula Hänggeli

Regula Hänggeli ist Professorin für politische Kommunikation an der Universität Freiburg. In ihrer Arbeit beschäftigt sie sich mit (digitaler) Demokratie, öffentlichen Debatten, Meinungsbildung und dem Ursprung des Dialogs in den Nachrichtenmedien.

Ratgeber Gesundheit im Alter

## Was tun, wenn niemand zuständig scheint

Frage

Guten Tag, unser Vater ist seit zwei Wochen im HFR in Freiburg, es gefällt ihm überhaupt nicht, niemand spricht Deutsch mit ihm. Er liegt den ganzen Tag im Bett und wartet auf bessere Zeiten. Wir haben schon mehrfach um ein Arztgespräch gebeten, aber es fand bisher keines statt. Offenbar fühlt sich niemand zuständig. Wir wünschen die sofortige Verlegung ins HFR Tafers zur Rehabilitation.

Wir sind nicht für das HFR zuständig. Bitte wenden Sie sich mit Ihren Fragen und Beschwerden direkt an die zuständige Patientenberatung (Service de Liaison) des HFR. Das sind Pflegefachleute, die sich während des Spitalaufenthalts um die administrativen Anliegen, Fragen und Bedürfnisse der Angehörigen kümmern und diese informieren und beraten. Die Patientenberatung unterstützt die Patientinnen und Patienten bei der Organisation der Versorgung nach dem Spitalaufenthalt, bei der Austrittsplanung, Organisation von Nachsorgetherapien, Reha etc. Auch können Sie mit ihnen den Wunsch nach einem Arztgespräch thematisieren.

Mehrere Patientenberaterinnen und -berater sprechen Deutsch. Gerne gebe ich Ihnen die Telefonnummer und die E-Mail-Adresse der Patientenberatung vom HFR Freiburg.

Rehabilitationsanmeldungen laufen nicht über uns, sondern müssen vom behandelnden Arzt gemacht werden. Zudem haben die verschiedenen Spitäler des HFR verschiedene Schwerpunkte in der Rehabilitation. Da ich nicht weiss, aus welchem Grund Ihr Vater im Spital ist, kann ich Ihnen nicht sagen, ob eine Reha in Tafers möglich ist oder nicht. Die geriatrische Rehabilitation findet in Tafers und in Riaz statt. Die muskuloskeletale Rehabilitation in Meyriez. Eine Kostengutsprache der Krankenkasse für eine Rehabilitationsphase wird nur dann gesprochen, wenn das Potenzial vorhanden ist, dass

«Die Patientenberatung unterstützt die Patienten bei der Organisation der Versorgung nach dem Spitalaufenthalt, bei der Austrittsplanung sowie bei der Organisation von Nachsorgetherapien.»

die Rehabilitation eine Verbesserung der Mobilität und der Funktionalität bringt. Über das Gesundheitsnetz läuft die Pflegeheimanmeldung. Ist Ihr Vater bereits auf der vorsorglichen Liste? Falls er noch nicht angemeldet ist und Sie mit dem Onlineformular nicht klarkommen, hilft Ihnen die Patientenberatung beim Ausfüllen der Pflegeheimanmeldung. Ist das Ziel nach der Reha eine Rückkehr nach Hause?

Falls er nicht nach Hause zurückkehren kann, müssten Sie ihn unbedingt auf die dringende Warteliste setzen lassen. Nutzt er aktuell ambulante Angebote (öffentliche oder private Spitex, Haushaltshilfe, Mahlzeitendienst, besucht er die Tagesstätte)? Wir wünschen Ihnen, dass Sie im Gespräch mit der Patientenberatung eine Lösung für Ihren Vater finden. Eine Option ist immer, ihn wieder nach Hause zu nehmen und zusätzliche Unterstützung zu organisieren.



Andrea Michel

Andrea Michel ist Mitarbeiterin Koordination beim Gesundheitsnetz Sense. Tel.: 026 505 22 82, gn.sense@hin.ch, www.gesundheitsnetz-sense.ch

Moment mal

## Wissen und Tun

Es ist bekannt, dass längst nicht jeder Aphorismus, jeder bemerkenswerte, überlieferte Gedanke von der Geistesgrösse stammt, der er zugeschrieben wird. Im Fall der Lebensweisheit, die mir neulich von meinem Abreisskalender entgegnet hat, möchte ich aber gerne glauben, dass es sich tatsächlich um einen Satz von Pythagoras von Samos handelt: «Tue nichts, was du nicht verstehst.» Den anderen Satz von Pythagoras, das heisst die Sache mit der Summe der Seitenlängen im Quadrat im rechtwinkligen Dreieck – also  $a^2 + b^2 = c^2$  – konnte man mir im Mathematikunterricht eigentlich recht plausibel näherbringen. Sollte ich also unerwarteterweise wieder einmal gezwungen sein, rechnerisch einen rechten Winkel zu generieren, wüsste ich, was zu tun ist und würde verstehen, was ich tue.

«Kurz, so ziemlich mein ganzes tägliches Leben basiert auf Annehmlichkeiten, deren Grundlagen ausserhalb meiner intellektuellen Kapazitäten liegen.»

«In einer etwas breiteren Lesart könnte man den ihm zugeschriebenen Satz «Tue nichts, was du nicht verstehst» nämlich auch als Aufforderung auffassen, sich um ein Verständnis der Folgen unseres Handelns zu bemühen.»

Aber damit hat sich die pythagoräische Weisheit in meinem Alltag erledigt, denn wenn ich mir vorstelle, was ich tue oder nutze, ohne es auch nur annähernd verstanden zu haben, ja verstehen zu können, öffnen sich Abgründe: Ich habe zwar einmal gelernt, dass alles, was zum Beispiel mein Computer für mich macht, letztlich eine Aneinanderreihung von Einsen und Nullen ist, dass der Strom, mit dem er funktioniert auf elektrischer Ladung beruht, die ihrerseits auf die Eigenschaft bestimmter atomarer Teilchen, wie der negativ geladenen Elektronen und der positiv geladenen Protonen zurückgeht ...

Doch mehr als angelesenes Wissen ist das nicht. Kurz, so ziemlich mein ganzes tägliches Leben basiert auf Annehmlichkeiten, deren Grundlagen ausserhalb meiner intellektuellen Kapazitäten liegen. Damit gilt es sich abzufinden; und damit wäre dann auch die Sentenz von Pythagoras erledigt. Allenfalls kann ich ihn darum beneiden, in einer Zeit und Welt gelebt zu haben, in der ihm noch ein Durchblick vergönnt war.

Oder hat uns der antike Philosoph und Mathematiker vielleicht doch etwas heute mehr denn je Gültiges zu sagen? In einer etwas breiteren Lesart könnte man den ihm zugeschriebenen Satz «Tue nichts, was du nicht verstehst» nämlich auch als Aufforderung auffassen, sich um ein Verständnis der Folgen unseres Handelns zu bemühen. Das heisst, sich damit auseinanderzusetzen, was das, was wir tun, letztlich bewirkt. So ziemlich genau das ist doch eigentlich mit einem nachhaltigen Lebensstil, der nach Zusammenhängen fragt, Ressourcen schon und langfristiges Wohlergehen für alles Leben auf dieser Erde im Blick hat, gemeint.



Franziska Grau

Franziska Grau Salvisberg ist Verantwortliche der Fachstelle Bildung der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Freiburg.